

„Es sind Menschen wie wir“

Flüchtlinge: Karin Brauer und Ulrich Ammon arbeiten ehrenamtlich in der Notunterkunft an der Brunnenstraße für das DRK. Im Gespräch berichten sie von den Herausforderungen und schönen Momenten ihrer Tätigkeit

Frau Brauer, Herr Ammon, Sie arbeiten ehrenamtlich in der Notunterkunft. Was machen Sie?

ULRICH AMMON: Ich erinnere mich noch gut, wie vor zwei Wochen der Alarmruf kam. Da musste es schnell gehen. Ich habe zu Anfang Betten aufgebaut und bezogen, später dann Bettgestelle desinfiziert. Heute helfe ich in der Essensausgabe und unternehme auch Ausflüge mit Kindern und Jugendlichen in die Natur. Das allerdings mehr in Rödinghausen.

KARIN BRAUER: Angefangen hat es bei mir schon viel früher, in der Kleiderkirche, wo ich heute noch mitarbeite. In der Turnhalle unterstütze ich die Hauptamtlichen beim Frühstück zubereiten und anderen Mahlzeiten. Kaffee kochen, Milch eingießen, ganz normal eben.

Lohn bekommen Sie dafür nicht.

BRAUER: Das stimmt. Es gibt aber die Möglichkeit, eine Aufwandsentschädigung zu erhalten, beispielsweise für Fahrtkosten.

Ein Frühstück mit Menschen aus Syrien, Irak, Iran und Afghanistan, wie kann ich mir das vorstellen?

AMMON: Das läuft ab wie in jedem anderen Frühstücksraum in Ostwestfalen. Die einen sind morgens eher müffig, die anderen reden gern und viel. Es sind Menschen wie wir.

Kulturell bedingt muss es doch Unterschiede geben?

BRAUER: Pünktlichkeit ist nicht so wichtig, da wird ganz schnell mal eine halbe Stunde dazugerechnet.

AMMON: Ich staune manchmal über die fünf bis sieben Zuckerstücke in einem Glas starken Schwarztees.

Das klingt nicht nach einem Job wie jedem anderen.

BRAUER: Stimmt. Einerseits organisiere ich, andererseits bin ich Gesprächspartnerin. Ich saß heute mit einem albanischen Mann von der Kleiderkirche zusammen. Er ist Architekt, 32 Jahre alt, und wir haben uns gut unterhalten. Diese Begegnungen sind sehr herzlich, die Dankbarkeit ist groß. Manchmal wird man dann spontan geherzt und gedrückt. Das ist natürlich zu Beginn ungewohnt.

AMMON: Beim Spaziergang zum Nonnenstein hat kürzlich ein 14-jähriger meine Hand genommen, was ein gleichaltriger Deutscher wohl uncool fände. Das geht einem natürlich nahe, wenn man ins Grübeln kommt, was dieser Junge wohl in seiner Heimat Schreckliches erlebt hat. Und übrigens, die viel zitierte, orientalische Unterdrückung kann ich bei den Mädchen überhaupt nicht bestätigen. Die sind sehr willensstark und setzen sich gegen die Jungen durch.

Wann merken Sie, dass Sie an Ihre persönliche Grenze kommen?

AMMON: Das habe ich noch nicht gemerkt. Es stimmt traurig, wenn sich die sorgenvollen Gesichter einiger Mütter nicht so leicht aufhellen lassen.

BRAUER: Vielleicht schämen sich diese Frauen auch. Das ist schwerlich zu ergründen.

Frau Brauer, haben Sie sich als Frau je bedroht gefühlt?

BRAUER: Ich habe noch nie eine schlechte Situation er-



Ein großes Wir-Gefühl entsteht in der Sporthalle der Hauptschule: Die Menschen, die übergangsweise in der Notunterkunft an der Brunnenstraße leben, sind aus Afghanistan, dem Iran oder Syrien nach Deutschland geflohen.

lebt. Ganz selten erlebe ich forderndes Auftreten, dann aber unabhängig von der Nationalität und eher von Besuchern der Kleiderkirche.

Wie erleben Sie die politische Unterstützung?

AMMON: Mir fehlt ganz klar ein verlässliches Konzept auf Bundesebene. Alle Parteien haben gepennt.

BRAUER: Ich würde sogar sagen, dass Europa gepennt hat.

AMMON: Auf die anstehende Völkerwanderung haben ich und andere schon vor 20 Jahren hingewiesen. Nichts ist passiert. Diesen Zorn leite ich nun um, als positive Energie, die ich in mein Ehrenamt investiere.

Kann man sich eigentlich auch engagieren, wenn man nicht so gut oder kein Englisch spricht?

BRAUER: Da muss man keine Angst haben, man kann sich gut mit Händen und Füßen verständigen. Manchmal genügt schon ein Lächeln.

AMMON: Man lernt automatisch, sich anders auszudrücken, mit Gestik und Mimik. Mein Englisch zumindest wird jetzt immer besser.

Wie gehen die Flüchtlinge mit der kaum vermeidbaren Langeweile um?

AMMON: Das ist tatsächlich das größte Problem, auch wenn viel getan wird. Das bedrückt mich. So schnell es geht müssen Aktivitätsbausteine entstehen, die auch in einer Notunterkunft mit kurzer Verweildauer funktionieren.

BRAUER: Sie helfen, wo sie können. Die Jungs fegen, bringen den Müll raus, die sind sich für nichts zu schade. Manche besuchen Verwandte oder fahren mit dem Bus nach Herford. Seit kurzem haben wir eine Tischtennisplatte und die Spieler von Tura Löhne kamen kürzlich vorbei für ein Fußballspiel.

Klingt fast wie in einer Jugendherberge.

BRAUER: Das wäre luxuriöser. Man darf sich das nicht wie ein Hotel vorstellen. Jeder Bewohner hat ein Bett, rund 100 Menschen leben und, ja, schnarchen in einem großen Raum. Viele besitzen nur eine Tasche und holen sich nicht viel aus der Kleiderkammer, weil sie ja weiterreisen wollen.

Mit so vielen Menschen auf

engstem Raum, ist das nicht sehr laut?

BRAUER: Die Halle ist relativ leise, die Geräusche werden gut geschluckt, das liegt auch an dem Boden und den Raumtrennern. Manchmal hört man halt die Heizung.

Hier in Löhne wirkt alles ruhig, für den Außenstehenden gut organisiert.

AMMON: Das liegt unter anderem an der Größe. Bei einer so kleinen Unterkunft entsteht schnell ein Wir-Gefühl, wie in einer Großfamilie.

BRAUER: Ich wohne ja etwa 300 Meter Luftlinie entfernt. Aus Gesprächen mit Nachbarn weiß ich, dass wir hier Glück haben, eben auch weil sich alle ins Zeug legen und gute Arbeit leisten. Wir haben hier auch einen sehr guten Sicherheitsdienst, dessen Mitarbeiter fast alle Sprachen übersetzen können, was sehr nützlich ist.

AMMON: Zugleich ist es, wie überall, eine Herausforderung für die hauptamtlichen Kräfte, ihre Arbeitszeiten einzuhalten.

Welches Vorurteil nervt sie?

BRAUER: Der Neid, weil die

Flüchtlinge Smartphones haben. Die sind ihr Kontakt nach Hause, die haben sonst nichts anderes.

AMMON: Die Unterstellung, Flüchtlinge würden klauen, was schlichtweg nicht stimmt.

Das Interview führte NW-Redakteurin Kristine Grefshöner.

Gesamtschule öffnet Türen

Rundgang: Kinder und Eltern können sich am 21. November über die Schulform informieren

■ **Löhne (nw).** Die Bertolt-Brecht-Gesamtschule (BBG) ist eine Schule für Kinder aller Schulformzuweisungen. Für den neuen Jahrgang 5 und die Oberstufe richtet die Gesamtschule in Mennighüffen am Samstag, 21. November, einen Tag der offenen Tür aus.

Seit 25 Jahren richtet die BBG Lernen und Leben in Unterricht und Ganzttag darauf aus, der Vielfalt, Individualität und Unterschiedlichkeit der Schüler gerecht zu werden. Damit sich jedes Kind bestmöglich entwickeln kann. Als einzige Schulform können die Kinder verschiedene Schulabschlüsse an der BBG anstreben: Hauptschulabschluss, mittleren Schulabschluss, mittleren Schulabschluss mit Qualifikationsvermerk, der den Besuch der gymnasialen Oberstufe ermöglicht, den schulischen Teil der Fachoberschulreife sowie das Abitur. Wie das funktioniert, zeigen die Lehrer an Informationsständen und Unterrichtsbeispielen.

Beim Tag der offenen Tür werden den Kindern und Eltern im Fachunterricht sowie in Profilangeboten und an Informationsständen die Lernangebote vorgestellt. Dabei sind die Eingangsprofile ab Jahrgang 5: bilingual Englisch, Musikklasse, Sportprofil sowie Wahlpflicht ab Jahrgang 6: Französisch, Naturwissen-

schaften, Darstellen und Gestalten, Technik und Hauswirtschaft. Die Lernangebote sind unterschiedlichen Anforderungsniveaus angepasst.

„Sie und Ihre Kinder haben im Rahmen einer 90-minütigen Führung die Gelegenheit in Begleitung unserer Kolleginnen und Kollegen und mit Unterstützung unserer Eltern alle Angebote gezielt wahrzunehmen und danach bei Bedarf allein auf weitere Erkundungstour zu gehen“, schreibt die Schule.

Die an der Oberstufe interessierten Schülerinnen, Schüler und Eltern haben die Möglichkeit an einem fächerübergreifenden Projekt mitzuarbeiten, Spanisch als neu einsetzende Fremdsprache kennenzulernen und an einer Prüfungssimulation für das Abitur teilzunehmen.

Folgender Ablauf ist geplant: Von 9 bis 9.15 Uhr gibt es einen kleinen Frühstücksimbiss in der Mensa. Um 9.15 Uhr musikalische Begrüßung, um 9.30 Uhr Start aller Führungen und um 9.30 Uhr Informationen über die gymnasiale Oberstufe im Forum. Von 11.15 bis 12.15 Uhr individuelle Erkundungen mit der Möglichkeit offen gebliebene Fragen zu besprechen.

Eine Anmeldung zum Tag der Offenen Tür am Samstag, 21. November, ist nicht erforderlich.

Podiumsdiskussion zum Thema Flüchtlinge

LBA lädt ein: Am Freitag diskutieren Lück, Ostermann und Poggemöller

■ **Löhne (nw).** Zu einer Podiumsdiskussion rund um das Thema Flüchtlinge lädt die LBA ein. „Thema des Abends ist: Flüchtlingskrise und Asylrecht Auswirkungen vor Ort bzw. in Löhne – Konzepte – Lösungen“, heißt es in der Ankündigung der LBA.

Eingeladen hat die LBA Politiker verschiedener Parteien.

Diskutieren werden an diesem Abend die Landtagsabgeordnete Angela Lück (SPD), der Bundestagsabgeordnete Tim Ostermann (CDU) und Bürgermeister Bernd Poggemöller (SPD).

Die Diskussion findet statt in der Aula, des Städtischen Gymnasium Löhne am Freitag, 20. November, um 19 Uhr.

Service-Adressen von A bis Z

E
Elektro

elektro
nagel
Meisterbetrieb für Elektrotechnik
Kompetent und zuverlässig
www.elektro-gerd-nagel.de
20 Jahre für Sie vor Ort im Einsatz!
Dahlhennstraße 29 · 32584 Löhne · Tel. 0 57 32/7 33 55

G
Glas

Glas Vogelsgang
GmbH & Co. KG
GLASSCHLEIFEREI · GLASHANDLUNG · GLASEREI
• rahmenlose, individuell gefertigte Glasduschen
• Glas- und Schiebetüren
• und vieles mehr aus Glas...
Wir beraten Sie gerne!
32584 Löhne · Im Niedernbrock 42 · Telefon (0 57 32) 68 62-0

P
Parkett

GB
Parkettstudio
Verkauf & Verlegung
Brümmer
JOKA
FACHBERATER
Detmolder Straße 53 in Bad Oeynhausen
www.das-parkett-studio.de
Tel. 05731/480681

W
Werbung

Möchten auch Sie hier dabei sein? Anruf genügt!
(0 57 31) 24 00-30
E-Mail: birgit.windmoeller@nw.de



In der Redaktion: Ulrich Ammon und Karin Brauer (l.) sprechen mit Kristine Grefshöner über die Arbeit in der Notunterkunft für Flüchtlinge.

FOTO: FÖRSTER